

Volls- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 84.

Sonntag den 21. Oktober.

1860.

Anzeigen.

Am

Donnerstag den 25. bis
Vormittags 11 Uhr

wird im Stadtpfarrhaus dahier ein ungefähr
3 Centner schwerer deutscher Ofen sammt Zu-
gehör im Aufstreich gegen baare Bezahlung
verkauft.

Winnenden, den 16. Oktbr. 1860.

K. Hof-Camerallant
Kornbeck.

Winnenden.

Die untere Logis des früher Friz Seiz'schen
Wohnhauses, ist bis nächst Martini zu ver-
mieten.

Auskunft ertheilt

Gottlob Seiz.

Winnenden.

Flaschner Strubels Wittwe hat auf
Martini eine kleinere Wohnung partere zu
vermieten.

Winnenden.

Es wird ein oval Ofen gegen einen
deutschen zu vertauschen gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Es sind 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit
Auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaction.

Schneider Claß hat 1 dritthalb einriges
Faß zu verkaufen.

Winnenden.

Traubenzucker

1ter Qualität empfiehlt

A. Sommer.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist gesonnen 1 Viertel
19 Mth. Acker im hohen Graben zu verkaufen.
Ludwig Mahle, Weißgerber.

Stuttgart.

M. S. Levi jun.,

Eberhardsstraße Nr. 55,

empfehlte sich mit seinem reichhaltigen Lager
von vollständig fertigen Betten aller Art,
von 16 fl. an, Roßhaar- und Seegrass-Mat-
razen, Eierbaun, Flaum, Bettfedern, Roßhaar
und Seegrass. Auf Verlangen werden im
Beisein der Käufer die Schläuche im Maga-
zin gefüllt und zweimal wöchentlich Betten
zum Bestreichen angenommen.

Winnenden.

Es wird ein 2 oder 3 einriges Faß zu
pachten gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Es ist ein halb Viertel Seewiesenland zu
verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Es werden 400 fl. auf gute Versicherung
aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaction.

Merkwürdiger Vorfall auf einer Eisenbahn.

Ein preussischer Eisenbahn-Condukteur erzählt folgende Begebenheit aus seinem Leben, die schon ihrer romanhaftesten Seltsamkeit wegen der Aufbe-
wahrung werth ist, doch wird der nachdenkende Leser darin auch noch etwas mehr, als nur den Reiz des Wunderbaren finden. Als Quelle wird der eigene Bericht des genannten Beamten selbst angegeben. Sein Zug sollte um 9 Uhr Morgens Danzig ver-
lassen, nachdem das Dampfschiff von Stockholm seine Passagiere gebracht hatte, und Alles war bereit zur Abfahrt; aber durch ein unglückliches Zusammen-
treffen unvorhergesehener Umstände war kein Ingenieur da; derjenige, welche für gewöhnlich den Posten versah, hatte kurz vorher das Bein gebro-
chen und lag darnieder, von den Reserve-Ingenieurs war der Eine auf Urlaub, der Andre in einem Auf-
trage fortgeschickt, unter den Feuerleuten war keiner der sich getraute, den Posten bis zur nächsten Haupt-
station Bromberg, zu versehen. Die Zeit verstreicht, die Passagiere werden ungeduldig, der Condukteur ist in großer Verlegenheit. Da tritt ein wohlge-
kleideter Mann mit schwarzen funkelnden Augen an ihn heran, stellt sich ihm als einen Ingenieur Na-
mens Martin Kroller vor und er bietet sich, da er selbst gerade nach Bromberg gehe, die Besorgung der Maschine bis dahin zu übernehmen. Das war Hilfe in der Noth. Mit Freuden willigte der Con-
dukteur ein, ging mit ihm zum Dampfmaschinen-
wagen und überzeugte sich gleich durch die ganze Art und Weise, wie der Mann das Werk angriff, daß er dem übernommenen Posten vollkommen ge-
wachsen war. Doch lassen wir ihn jetzt selbst weiter erzählen.

In weniger als einer halben Stunde erreichten wir Dürschau, wo wir die Passagiere von Königs-
berg aufnahmen. Ich benutzte einen freien Augen-
blick nach vorn zu gehen und Kroller zu fragen, wie ihm die Maschine gefalle. Er antwortete: „D
recht gut, doch warten Sie, bis ich meine Verbesse-
rung erst im Gange habe, dann sollen Sie sehen,
was fahren heißt. Herr, ich könnte eine Maschine
von meiner Konstruktion in 24 Stunden bis zum
Monde treiben.“ — Ich lächelte über die Prablerei,
hielt Kroller für einen Schwärmer in seinem Fach,
und ging auf meinen Platz zurück.

„Wir gehen zu schnell,“ sagte einer unserer Leute zu mir, als wir 15 Minuten von Dürschau waren. Und so war's. Die Wagen begannen hin und her zu schwanken und einige Passagiere wurden ängstlich.

Ich blickte durch das Fenster und sah, daß wir mit einer unerhörten Schnelligkeit dahin brausten. Felder und Bäume, Pfosten und Hecken flogen in einer unterschiedslosen verwirrten Masse an uns vorüber und das Schwanken der Wagen nahm immer mehr zu. Ich sprang auf die Plattform hinaus und traf dort einen der Haupteigenthümer der Bahn, der die Reise als Passagier mitmachte, um nach Berlin zu gehen. Er war blaß wie der Tod.

„Herr,“ redete er mich an, „haben Sie Martin Kroller an die Maschine gestellt?“ Ich bejahte die Frage. „Um Gottes willen, kannten Sie ihn nicht? Ich ahnte Unheil und erklärte, wie ich an den Mann gekommen sei, den ich übrigens früher nicht gekannt habe: „Wir hatten keinen Ingenieur und . . .“

„Sie nahmen ihn? Herr, Sie haben einen Wahnsinnigen zu ihrem Ingenieur gemacht. Der arme Mensch ist vor einiger Zeit verrückt geworden, indem er über eine neue Anwendung der Dampf-
kraft brütete. Ich sah ihn heute Morgen auf dem Bahnhofe, aber ich erkannte ihn nicht, weil ich eilig war und nicht weiter Acht auf ihn gab. Aber eben erzählte mir ein Passagier, daß Sie heute Morgen in Verlegenheit wegen eines Ingenieurs gewesen wären, da fiel mir ein, daß der Mann, den ich ge-
sehen, ja Martin Kroller sei. Er ist aus dem Irren-
hause in Stettin entsprungen. Sie müssen sich seiner auf irgend eine Weise entledigen. Eilen Sie, ehe es zu spät ist.“

Die Wahrheit brach in ihrer ganzen Furchtbar-
keit auf mich ein. Die Schnelligkeit des Zuges wuchs mit jeder Minute; ich wußte, daß er nur einer geringern Zunahme bedurfte, und es war um uns geschehen. Ich rief die Wache und ging dann so schnell ich konnte nach vorn. Als ich die hintere Plattform des Speisungswagens erreichte, sah ich Kroller bei der Maschine stehen, Rock und Hut ab-
gelegt, sein langes schwarzes Haar wild im Winde flatternd, seine Hemdärmel aufgestreift, ein Pistol

mit den Zähnen haltend, und so auf den Feuermann blickend, der am Boden kauerte und sich nicht zu rühren wagte. Der Ofen war in solcher Gluth, daß selbst die Klinge an der Thür weiß glühte, und die ganze Maschine zitterte, als ob sie auseinander fliegen wollte.

„Kroller, Kroller,“ rief ich so laut ich konnte.

Der Wahnsinnige sah auf und nahm das Pistol in die Hand. Seine großen schwarzen Augen leuchteten unheimlich, und sein ganzes Gesicht hatte etwas Gespensisches.

„Ha ha ha,“ kreischte er fürchterlich. Sie sagten, ich könnte es nicht zu Stande bringen. Aber sehen Sie hier meine Maschine! Ich hatte sie fertig und sie wurden eifersüchtig und stahlen sie mir. Aber ich habe sie wieder gefunden. Ich kannte sie gleich heute Morgen wieder, als ich sie in Danzig sah. Nun habe ich sie. Hurrah, in 24 Stunden sind wir im Monde. Nieder mit dir, Schurke! wenn du ein Glied regst, erschieß' ich dich.“

Das Letzte sprach er zu dem armen Feuermann, der eben versuchen wollte aufzustehen, aber erschreckt wieder niedersank.

„Hier rechts ist Klein Dskow,“ rief einer von der Wache. Er hatte das Wort kaum gesprochen, so flogen die Häuser schon an uns vorüber. Mir schwindelte. Ich wußte, wenn die dortigen Bahnwächter, wie gewöhnlich geschah, die bewegliche Schiene gedreht hatten, so würden wir mit einem Ruck in die Ewigkeit geschleudert. Ich sah etwas Blizendes vor uns — es war eine andere Maschine — ich schloß die Augen und erwartete das Ende — aber wir donnerten immer noch vorwärts. Die Bahnwächter hatten unsere Schnelligkeit bemerkt, und da sie wußten, daß wir auf einer so kurzen Strecke nicht einhalten konnten, hatten sie die Schienen so verändert, daß wir ungehindert weiter flogen.

Aber der sichere Tod war vor uns, wenn wir nicht einhielten. Nur 15 Minuten vor uns lag Schwetz, eine Stadt an der Weichsel, und wie wir jetzt fuhren, waren wir in wenigen Minuten da. Das Angstgeschrei der Passagiere überlante alles andere Geräusch, aber noch lauter scholl das dämonische Geschrei des wahnsinnigen Ingenieurs.

„Gott im Himmel,“ rief der Wächter, „hier ist kein Augenblick zu verlieren, wir sind ganz nahe bei Schwetz, schieß den tollen Kerl tod!“

In dem Augenblick kam ein großer starker junger Mann, ein Student, auf die Plattform, wo wir standen, eben als Kroller sein Pistol auf uns gerichtet hatte. Er ergriff ein dickes Scheit Holz und mit einer Sicherheit, die mir unmöglich gewesen wäre, warf er so geschickt, daß es gerade das Pistol traf und es dem Wahnsinnigen aus der Hand schleuderte. Wie ich es fallen sah, sprang ich vorwärts, der Student folgte: ich faßte Kroller am Arm, aber ich wäre seiner nicht Meister geworden, sondern er hätte mich vielmehr von der Plattform hinabgeschleudert, wenn ihn nicht der Student zur rechten Zeit noch mit einem zweiten Scheit Holz, das er aufgriff, indem er auf ihn losging, zu Boden gestreckt hätte.

Kroller fiel nieder wie todt; im nächsten Augenblicke öffnete ich die Klappe und ließ den Dampf ab. Wie der aus seinem Gefängniß entlassene Dampf pff und heulte — diesmal wie die lieblichste Musik in unsern Ohren, begann die schnelle Bewegung nachzulassen, nach eingigen Minuten war alle Gefahr vorüber, und wir gelangten glücklich nach Schwetz.

Martin Kroller wurde, noch ohne Bewußtsein, von der Plattform herab und in's Wachtzimmer getragen, einer der Bahnwächter erkannte ihn und erzählte, daß er vor etwa zwei Wochen auch schon hier gewesen sei, aber so wunderliches Zeug von Dampfmaschinen und Mondreisen gesprochen habe, daß sie ihn gleich für verrückt gehalten und festnehmen wollen; er sei ihnen aber entwischt.

In Schwetz ließen wir Kroller zurück, und ein Ingenieur, den wir dort fanden, brachte uns glücklich nach Bromberg. Für unsern Retter, den Studenten, wurde eine Geldsammlung veranstaltet, die sehr reichlich ausfiel; ich war froh, daß dies geschah, da der Strom der Dankbarkeit, der sich über ihn ergoß, den Strom des Unwillens ableitete, der sich sonst über mich entladen haben würde, der ich so unvernünftig gewesen war, einen Wahnsinnigen zum Ingenieur eines Eisenbahnzuges zu nehmen.

Dies ist aber noch nicht das Ende der Geschichte. Martin Kroller blieb nach jenem Vorfalle beinahe

zwei Wochen lang ohne Bewußtsein; als er dann aber wieder zu sich selbst kam, war er so vernünftig wie ein anderer Mensch, sein Wahnsinn war weg; es scheint, jener Schlag auf den Kopf habe sein verrücktes Gehirn wieder zurechtgesetzt. Ich sah ihn drei Wochen nachher, aber er kannte mich nicht wieder. Ueberhaupt wußte er nichts mehr von Allem, was mit ihm im letzten Jahre vorgegangen war, namentlich nichts von dem tollen Streiche, den er mir gespielt hatte.

Bettler bescheidenheit. Ein Reisender mit fuchstrotzen Haaren wurde dieser Tage in Bern den Stalben hinunter nach dem Klostersli zu von einem erwachsenen Betteljungen angefallen. „Nur zechte Santime“; der Fremde wollte nichts wissen; „löif Santime“; als auch diese nicht fallen wollen, „zwe Santime“. Alles Bitten war fruchtlos. „Nu so löüd mi mys Pfiffli an euer rothe Bürste anzünde“, schrie der Landstreicher. Der Reisende wurde über diesen Witz so erbaut, daß er in den Sack griff und dem Zubringlichen ein halbes Frankenstück gab.

— Einem reichen Bauer wurde ein Knecht krank. Man holte einen Arzt aus der Stadt, der ein Recept verschrieb. Als der Arzt an dem folgenden Tag wieder kam, ging ihm der Bauer sehr betrübt entgegen. „Nun,“ fragte der Doctor, „wie geht es dem Patienten?“ — „Ach!“ erwiderte der Bauer, „er ist todt, das Rütteln hat nicht geholfen.“ „Wie so das Rütteln?“ fragte der Arzt. — „Nun, Sie haben's ja selbst auf dem Recepte befohlen, hier steht's: Vor dem Einnehmen jedesmal zu rütteln! Ich ließ ihn durch vier starke Arbeitsleute rütteln, allein schon beim ersten Mal gab er den Geist auf.“

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 17. Oktober 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	24	7	15	7	—
„ „ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ „ Gerste . . .	4	48	4	42	4	36
„ „ Dinkel . . .	5	20	5	8	4	36
„ „ Haber . . .	5	—	4	28	4	—
„ „ Waizen . . .	7	—	6	57	6	48

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 18. Oktober 1860.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Meß.					Str.	Str.
Dinkel.	9	—	—	704 1/2	5	3633	19
Haber.	0	—	—	92 1/2	5	421	49

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis.		Niedst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.		Der Preis ist gefallen.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, pr. Ctr.	5	15	5	10	5	3	1	—	—	—	Dinkel per Ctr.
Haber, „ „	4	56	4	34	4	12	—	—	4	—	Höchst. Niederst
Einkorn, „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Kernen, „ „	7	10	7	6	7	—	—	—	—	—	—
Mischling, „ „	5	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen, per Ctr.	2	42	2	40	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neu . . .	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, . . .	1	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen, . . .	1	52	1	40	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn, . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken, . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen, . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen, . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	—	22	—	21	—	20	—	—	—	—	—

8 Pfund Brod 36 fr. Nach der Brodtaxation vom 19. Oktbr. 1 Kreuzerweck 5 Loth.